

„Fische gehören da überhaupt nicht rein“

NACHGEHAKT: Leser beschwerten sich über den Zustand der Wasserrückhaltebecken oberhalb des Eisenberger Tonteiches

Von Martin Hauswald

Eisenberg. Leser unserer Zeitung beschwerten sich über den Zustand der Regenrückhaltebecken im Eisenberger Wohngebiet „Siebenfreude“, oberhalb des Tonteiches. Dort sei kaum noch Wasser enthalten, die Becken seien vollkommen zugewuchert. Vor allem für die Fische, die sich in den Becken befänden sei die Situation unzumutbar, da kaum noch Wasser für die Tiere vorhanden sei.

Betreut werden die Rückhaltebecken durch den Zweckverband Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Eisenberg (ZWE). Fische hätten dort allerdings überhaupt nichts zu suchen, betonte Andreas Kratsch vom ZWE auf Anfrage

unserer Zeitung. Bei den Becken handele es sich um eine abwassertechnische Anlage und nicht um ein Naturgewässer. „Die Anlage ist in Ordnung, wie sie ist“, sagte Kratsch.

Staubecken für starke Niederschläge

So dienen die Becken vor allem dazu, um im Falle starker Niederschläge größere Wassermengen zurückzuhalten, damit diese nicht direkt in die Kanalisation geleitet werden. In der Folgezeit könne das Wasser dann kontrolliert in den Tonteich abgeleitet werden. Es sei sogar prinzipiell vorgesehen, dass die Becken in der Folge trockenfallen, um Ka-

pazitäten für die nächsten größeren Niederschläge bereitzuhalten. „Fische gehören da nicht rein. Die Becken sind keine Teiche“, ergänzte Kratsch. Seine Vermutung gehe deshalb dahin, dass die Tiere aus einem Aquarium in die Becken gesetzt worden sind.

Wenn es um die Pflege der Becken gehe, dann sei das eine Aufgabe, die durch den Zweckverband selbst wahrgenommen werde. Zum einen sei eine Firma damit beauftragt, regelmäßig Mäharbeiten entlang der Anlage vorzunehmen. „Wenn unsere Mitarbeiter zudem feststellen, dass der Ablauf nicht mehr gewährleistet ist, dann erfolgt eine weitere Beräumung nach Bedarf“, sagte Andreas Kratsch zum Abschluss.



Die Regenrückhaltebecken in Eisenberg sorgen für Verstimmung. Die Verantwortlichen betonen, dass die Anlage in Ordnung ist. Foto: Martin Hauswald